

Pfarrbrief

Pfarre „Maria Hilf“ in Leopoldskron-Moos

Sommer 2016



**Schöpfung
In Deine Hand gelegt**

HERR
SEI
GELOBT
DURCH
BRUDER
WIND



Ein Wimpernschlag!

Liebe Pfarrbriefleserin, lieber Pfarrbriefleser



Vor zwei Wochen besuchten wir mit einem 5-jährigen und einem 3-jährigen Mädchen das „Haus der Natur“. Die lebenden Tiere begeisterten sie wie immer sehr. Wir gingen von Aquarium zu Aquarium und von Terrarium zu Terrarium.

Sie bewunderten, wie der Hai seine Bahnen zog, sie beobachteten lange den Baby-Oktopus, sie bemerkten, dass die Gelbe Anakonda dicker ist als der kräftige Arm ihres Papas. Danach gingen wir mit ihnen zum ersten Mal in die Abteilung „Erde und Weltraum“. Wie schwer ist man auf der Erde, wie schwer auf dem Mond, auf dem Jupiter oder gar auf der Sonne? Sie stiegen von Waage zu Waage, und mit einfachen Worten erzählten wir ihnen über die Größe und Weite unseres Sonnensystems.

Drei Mal mussten wir uns dann den Kurzfilm über die Entwicklung unseres Sonnensystems anschauen, weil die Mädchen so fasziniert wa-

ren, wie das schon 4,6 Milliarden Jahre dauernde Geschehen in einen bewegenden Film übersetzt wurde. Der zeitliche Abstand war für sie so unvorstellbar groß, dass die 5-Jährige dann bemerkte: „Damals hat es aber den lieben Gott noch nicht gegeben.“ Es ist wirklich schwer vorstellbar, dass auch hinter diesem Geschehen Gott steht. Die Philosophen sagen, dass Gott das Sein an sich ist, außerhalb jeglicher Dimensionen von Raum und Zeit.

So ist auch uns in dieser Abteilung „Erde und Weltraum“ wieder einmal bewusst geworden, welch winziges Staubkorn unsere Erde ist, und welch großartige und wichtige Dinge trotzdem auf diesem „Staubkorn“ geschehen. Und im Vergleich zur

Erdgeschichte ist die Geschichte der Menschheit noch einmal ein Wimpernschlag. Für uns bedeutet dieser Wimpernschlag so unendlich vieles: Glück und Leid, Liebe und Hass, Geborgenheit und Ausgesetztsein. Das alles geschieht in einem Menschenleben und an vielen Orten zur selben Zeit.

Unser christlicher Glaube sagt beides: Wir sind ein winziger Teil unseres Universums und wir sind – jeder und jede – von Gott geliebt. Solche Gedanken finden wir im Gedicht von Christine Busta wiedergegeben:

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen



GEMESSEN AN DER KOSMISCHEN UHR

bleibt uns für unsere Liebe
nicht einmal ein Milliardstel
von einer halben Sternsekunde.
Wir haben keine Bedenkzeit

Christine Busta



Aus unserer Pfarrgemeinde

Ein Platz der Begegnung

Die Moosstraße ist eine schöne, aber auch ungewöhnliche Straße. Sechs Kilometer lang und schnurgerade – das gibt unserem Stadtteil einen eigenen Charakter.

Es ermöglicht gutes Leben im Grünen entlang der Straße, hat aber den Nachteil, dass sich kein echter Ortskern entwickelt hat. Das war mit ein Grund warum man vor einigen Jahren an der Nordseite der Kirche den Maria-Hilf-Platz gebaut hat. Man wollte Moos einen Platz für gemeinsame Aktivitäten und Begegnungen geben. Ein zentraler Moos-Parkplatz mit Park-and-Ride-Möglichkeit war so nie vorgesehen und widerspricht auch den Vorgaben der öffentlichen Geldgeber, denen diese Entwicklung gar nicht gefällt.

Ich hoffe, dass es in nächster Zeit einige Änderungen geben und die Dauerparkmöglichkeiten eingeschränkt werden. Verbotsschilder oder auch gewisse bauliche Maßnahmen würden das auf jeden Fall unterstützen und sicherstellen.

Der Platz war auch als Festplatz gedacht und dem wurde jetzt Rechnung getragen indem der große Frühschoppen nach der Fronleichnamprozession dorthin verlegt wurde. Das hieß natürlich mehr Arbeit für die Zechprobste, denn es mussten lange eingespielte Abläufe neu überdacht werden. Die Premiere ist besser gelungen als ich gedacht habe und ich glaube auch die Frühschoppenbesucher waren durchaus angegan, zumindest hat das Fest ziemlich lange gedauert.

Pfarrfeste gefunden. Kleinere Feste wie das Patrozinium am 15. August werden wie bisher rund um den Pfarrhof stattfinden.

Die Umgestaltung der Straßenseite schreitet zügig voran, sie soll wie unsere Pfarrgemeinde einen offenen und einladenden Eindruck vermitteln.

Die Linde, die sich an schönen Tagen als Treffpunkt nach dem Gottesdienst etabliert hat, bleibt natürlich erhalten und wird durch weitere gestalterische Maßnahmen noch aufgewertet.

Wir dürfen uns, wenn alle Renovierungsarbeiten abgeschlossen sind, auf ein schönes und einladendes „Pfarrzentrum“ freuen. So wünsche ich allen eine frohe und erholsame Ferienzeit

*Fritz Ballwein
Obmann des Pfarrgemeinderates*



Wir werden aus den Erfahrungen lernen und ein paar Dinge verbessern. Wir haben einen guten Platz für große

**Maria-Hilf-Platz zu Fronleichnam
Ein Platz der Begegnung**





Die Geschichte der Pfarrkirche »Maria-Hilf«

Wissenswertes aus unserer näheren Umgebung - Teil 8

Die Kirche „Maria Hilf“ ist eines der wenigen Beispiele sakraler Architektur in Salzburg aus der Zeit des romantischen Historismus.

Sie wurde von 1853 bis 1857 erbaut, in einer Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs und Stillstandes, der fast ein halbes Jahrhundert gedauert hatte. Die Diskussion um den adäquaten Stil für neue Kirchenbauten hatte zwar bereits dazu geführt, dass dem gotischen Stil der Vorzug gegeben wurde. Trotzdem entschied sich der Baumeister Otto Laschensky - (möglicherweise zusammen mit Jakob Götz) - für einen eigenen Weg.

Lisenen und Rundbogenfriese an der Außenseite sind ein deutliches Zitat der Romantik, lediglich das Höherstreben könnte außen als gotisch empfunden werden. Die großen, hohen Rundbogenfenster knüpfen an die frühchristliche und romanische Tradition an. Das Presbyterium mit Altar und Nebenräumen erinnern an eine byzantinische Stilrichtung. Die ornamentale Fensterverglasung mit Maßwerkteilungen - (Bleiverglasung) - beziehen sich auf die frühe Gotik.

Die Langhauswände wirken innen flach, es gibt saubere Kanten, alles ist auf Symmetrie ausgelegt. Zusammen mit der weit gespannten

Rundtonnen-Decke, die im Schnitt einem Halbkreis entspricht, und den ausgewogenen Proportionen entsteht ein Raumgefühl das an Renaissancebauten erinnert. Auch die Marmor-Türrahmungen zu den Nebenräumen weisen in diese Richtung.

Die Kirche „Maria Hilf“ erhielt zum Zeitpunkt ihres Entstehens allseits große Zustimmung.

So war in der Salzburger Zeitung vom 27. September 1858 anlässlich der Weihe zu lesen:

„ ...vorderhand sehen wir wenigstens den Bau einer Kirche vollendet, welche zu den anmutigsten und freundlichsten Kirchen der hiesigen Umgebung gehört ... besonders schön und wirklich meisterhaft erscheint die Dach- respektive Gewölbe- Konstruktion... die Kirchenfenster aus mattem weißem Glas mit hübschen Dessins und buntfarbigen Ornamenten am unteren Ende, machen gleich der vom hiesigen renommierten Kirchendekorateur Herrn J. Etl besorgten, äußerst gefälligen und zweckentsprechenden Malerei, einen wohlthuenden Totaleindruck“.

Die Kirche in Leopoldskron-Moos steht an einer kulturellen Bruchstelle. Dem Baumeister Laschensky ist es dennoch gelungen, trotz

Verwendung historisierender Formen, dem Werk einen eigenständigen Charakter zu verleihen. Die besonders harmonischen Maßverhältnisse, die Einheitlichkeit und Ruhe der Architektur wirkten nicht nur positiv auf die Zeitgenossen, sondern werden auch heute noch vom Besucher der Kirche als angenehm empfunden.

Sie ist sicher nicht als das große Kunstwerk zu bezeichnen, sie ist

aber ein bereits selten gewordenes Kulturdenkmal einer Zeit, die in vielerlei Hinsicht die Weichen für unsere heutige Zeit gestellt hat.

Ewald Brandner

Quellen:

*Pfarrarchiv „Maria Hilf“
Hinweise durch Stiftsprobst Detlef Lenz
Auszüge aus der Diplomarbeit
von Mag^a Edith Podbelsek*

Die Bleiverglasung stammt original aus der Erbauerzeit und hat erfreulicherweise zwei Weltkriege und sämtliche Umwelteinflüsse ohne große Beeinträchtigung überstanden. Die Ornamente stellen ein frühes Beispiel der Nachahmung mittelalterlicher Glasmalerei in Anlehnung an die Kunst der Zisterzienser dar.

Weitere Kirchenbauten aus dieser Zeit die Parallelen in Stil und Ausführung zu „Maria Hilf“ - aufweisen:

- „Hl. Georg-Kirche“ in Wals
Ausbau auf historischem Grund 1860 bis 1863 nach Plänen von Georg Kamml (Turm ausgenommen)
- Evangelische „Christus-Kirche“ an der Salzach 863 bis 1867 durch Jakob Götz geplant und erbaut
- Filialkirche „Heilig Kreuz“ in Guggenthal 1863 bis 1865 nach Plänen von Jakob Cecconi



Diakonie-Projekt L.I.F.T. in Dumbraveni/Rumänien

Lernen - Integration - Förderung - Tagesstruktur



Vor Kurzem hatte ich Gelegenheit, das Projekt L.I.F.T. zu besuchen, das die Diakonie International mit viel Hilfe aus Salzburg aufgebaut hat.

Das Kernstück des Projekts ist ein Tageszentrum für bis zu 25 Kinder im Pflichtschulalter. Sie bekommen dort ein warmes Mittagessen, treffen Freunde, erhalten Unterstützung beim Lernen, können sich und ihre Kleidung waschen und ein paar unbeschwerte Stunden verbringen.

All das ist leider gar nicht selbstverständlich. Die meisten der Kinder kommen aus Roma-Familien, die am Stadtrand in zwei unter-

schiedlichen Quartieren leben. Und die Volksgruppe der Roma ist auch in Rumänien eine bettelarme und ungeliebte Minderheit.

Bei unserem Besuch im Tageszentrum waren die Kinder gerade mit Hausübungen beschäftigt – Rechnen mit den Fingern und dem Abakus, mühsames Buchstabieren einfacher Wörter und Sätze.

Konzentriertes Arbeiten ist schwierig – nicht nur, wenn Besuch da ist, der ablenkt. Auch andere grundlegende Dinge werden erst im Tageszentrum gelernt: Hände waschen vor dem Essen, grüßen und die Schuhe ausziehen, wenn man ins Haus kommt, auf andere Rücksicht nehmen, Spielregeln einhalten.

Zuhause geht es ums nackte Überleben

Zu Hause gibt es kaum Unterstützung bei solchen Dingen – da geht es oft ums nackte Überleben. Das ist auch der Grund, warum die meisten Kinder nicht regelmäßig zur Schule gehen: es ist niemand da, der sie rechtzeitig wegschickt, sie müssen beim Schneckensuchen helfen (einer der wenigen Arbeiten, die ein bisschen Geld einbringen) oder auf die kleineren Geschwister aufpassen.

Die Kinder im Tageszentrum wirken fröhlich und aufgeweckt, sie nehmen sofort Kontakt auf, zeigen ihre klei-

nen Schätze her. Nach den Aufgaben geht es in den Garten, die Mädchen spielen Tempelhüpfen oder Gummihüpfen, auch Fußball und Tischtennis sind interessant. Nach einer Jause aus Obst und Keksen werden alle nach Hause entlassen.

Die Mitarbeiterinnen des Zentrums suchen von sich aus regelmäßig den Kontakt zu den Familien, um Unterstützung für ihre Anliegen zu erhalten, sie betreuen aber auch jeweils die ganze Familie mit. Eine Sozialarbeiterin ist selbst eine Roma, sie hat einen guten Draht zu ihren Landsleuten.

Kinder sollen „Botschafter“ werden

Der Besuch im Tageszentrum vermittelt das Gefühl, dass das Projekt auf einem guten Weg ist und auf längere Sicht etwas bewirken kann. Diese 25 Kinder werden lernen, dass man auch anders, besser, leben kann, und hoffentlich werden sie zu Multiplikatoren und „Botschaftern“, die auch andere davon überzeugen.

Wir besuchten auch die beiden Wohnquartiere der Roma am Stadtrand. Das eine, das „reichere“ mag noch als „malerisch“ durchgehen – man wohnt in kleinen bunten Häusern, das Leben spielt sich hauptsächlich dazwischen in den schmalen Gassen ab. Wäsche hängt auf der Leine, Kinder und Hunde



spielen auf der Straße, ab und zu fährt ein einspänniger Pferdewagen vorbei. Ein großer Prozentsatz der Menschen lebt von der Sozialhilfe, kaum jemand hat Arbeit, Strom- und Wasseranschlüsse sind in dieser Siedlung Mangelware.



Die Wege sind schmutzig und voller Ziegelscherben

Noch weit schlimmer ist es im zweiten Wohnquartier, der ehemaligen Ziegelei. Der Grund gehört immer noch dem Ziegeleibesitzer, die Familien haben ihre Hütten illegal gebaut. Alles ist schmutzig, die Wege sind voll nassem Lehm und Ziegelscherben. Auch hier steht man auf der Straße herum, die „Häuser“ be-



stehen meist nur aus einem Raum, der genauso dreckig ist wie die Gasen. Ein Großteil der Menschen hat resigniert, hat keine Kraft mehr, aus dieser schrecklichen Situation doch noch das Beste zu machen.

Es ist aber auch schwer, von außen zu helfen, da die meisten Roma noch nicht in unserer Mentalität des Vorsorgens, Sparens, Planens, usw. angekommen sind. Zum Glück gibt es Ausnahmen – Mütter, die darauf bestehen, dass ihre Kinder in die Schule gehen, damit sie es einmal besser haben; Menschen, die dankbar sind für Gespräche und Anteilnahme; Familien, die nachbarschaftlich zusammenhelfen, wenn die

Not am größten ist.

Was bleibt ist das Hoffen auf eine bessere Zukunft!

Derzeit laufen Verhandlungen mit dem Grundeigentümer über einen Grund-Tausch, vielleicht gibt es also im nächsten Jahr eine Verbesserung der Wohnsituation in der „Ziegelei“. Vielleicht werden dann die Straßen befestigt und der Boden von den Ziegelscherben befreit, sodass die Menschen lernen können, selbst etwas Essbares anzubauen ...

In der Bettler-Diskussion in Salzburg wird immer wieder gefordert, direkt in den Heimatländern der Bettler etwas zu tun. Dieses Projekt zeigt,

dass das vernünftig ist, und es gibt noch etliche andere Projekte in Rumänien, die etwas Ähnliches versuchen.

Man muss in Generationen denken

Um hier eine Verbesserung zu bewirken, muss man aber in Generationen denken. Daher sollten wir auch die Menschen unterstützen, die zu uns betteln kommen. Sie haben zu Hause kaum eine Chance auf Arbeit und Verdienst, manche Familien müssen mit ca. 200 € im Monat auskommen, und die Lebensmittel sind fast so teuer wie in Österreich.

Christine Deußner

Wie können wir helfen?

- Mit Geldspenden für das Projekt L.I.F.T.
Diakonie Spendenverein
IBAN AT84 2040 4000 4040 4089
BIC SBGSAT2SXXX,
Kennwort „Dumbraveni“
- Mit Einkäufen im Kiosk in der Privatklinik Wehrle-Diakonissen in Aigen, der einen Teil seiner Einnahmen nach Dumbraveni schickt.
- Vor allem aber auch mit „Meinungsmache“: reden wir über das Projekt, reden wir über die Menschen, darüber, dass sie Hilfe brauchen – und auch „verdienen“.

Nachhaltigkeit!

oder: Wie isst man einen Elefanten?

Wenn man heute die Zeitungen aufschlägt, kann man Tag für Tag über die großen und kleinen Probleme unserer Zeit lesen.

Eines der wesentlichen lässt sich in einem Satz zusammenfassen:

Wir verbrauchen mit unserem Lebensstil mehr Ressourcen als es gibt und schön langsam wird uns, unseren Kindern, unseren Enkeln die Rechnung dafür präsentiert.

Jeder weiß – wir sollten schnellstens aufhören auf Kosten unserer Zukunft zu leben.

Nachhaltigkeit ist dabei ein Wort, das man immer wieder in diesem Zusammenhang hört. Ökobewegte reden genauso darüber wie Supermärkte, die ihre Bioprodukte verkaufen wollen und internationale Konzerne erstellen regelmäßig Nachhaltigkeitsberichte.

Ich habe einmal im Internet unter dem Stichwort „Nachhaltig Salzburg“ gegoogelt und war beeindruckt, was es da alles gibt.

Ein Buchtitel beschreibt die Herausforderung ganz gut:

„Von nichts zu viel – für alle genug“.

Ja genau, und wie geht das jetzt? Nur Bio und Kleider vom Flohmarkt und ein paar Schuhe pro Jahr aus dem 3.Welt-Laden? Ja auch, aber das Konzept der Nachhaltigkeit umfasst mehr als nur Konsumgewohnheiten und nicht immer kann man so einfach sagen, was wirklich „nachhaltig“ ist.

Eine zentrale Rolle spielt für mich der Gedanke der Wiederverwertung, die aber mehr als Recycling ist. Was man hat - aber nicht mehr braucht - wird eben nicht weggegeben, sondern an jemand weitergegeben, der es benötigt – ein zutiefst christlicher Gedanke. Da geht

es nicht nur um materielle Dinge wie Kleider, sondern auch z.B. um handwerkliche Fertigkeiten, die man im Tausch anbieten kann.

Ein gelungenes Beispiel ist für mich auch die kürzlich in den SN vorgestellte NähBar in Maxglan, die nicht nur die Möglichkeit zum Nähen, sondern auch soziale Kontakte ermöglicht. Eigentlich ist Nachhaltigkeit eine Lebenseinstellung, die wir über kurz oder lang werden leben müssen – bewusst und freiwillig oder eben durch die Umstände erzwungen.

Aber leider, der Weg vom Wissen zum Tun ist weit, mit dieser Erfahrung bin ich wohl nicht allein. Die große Lösung für alle Probleme gibt's nicht; aber viele kleine, die ihren Beitrag leisten. Wir müssen uns nur umschaun und anfangen. Damit ergibt sich auch die Antwort auf die Frage wie man einen Elefanten isst - ganz einfach -

**Stück für Stück
mit vielen Freunden**

Fritz Ballwein



Neues aus dem Deutschkurs „Maria Hilf“

Noch bis Ende Juni wird fleißig Deutsch gelernt; dann haben sich unsere freiwilligen Deutsch-Lehrer (**Maria und Fritz Hausmaninger, Elisabeth Weiglhofer, Elisabeth und Arno Kaltenböck**) und auch unser Schülerinnen und Schüler (**Nafia und Hadi, Rojin und Anas, Maria, Jan und Marcel**) eine aus-

giebige Sommerpause verdient.

Neue Herausforderungen und neue Freuden bahnen sich an

Rojin und Anas erwarten für Ende Juli die Geburt ihres 1. Kindes, auf das sie sich sehr freuen.

Und am 15. Juni hat auch Fian, die

schon im Sommer unseren Deutschkurs absolviert hat, nochmals Kinder zur Welt gebracht: diesmal gleich 2! Wir freuen uns mit ihnen.

Beide Familien brauchen unsere Unterstützung

Darum bitte ich Euch/Sie:

- um Geldspenden
- um Gutscheine (z.B. dm-Gutscheine für Windeln)
- um Babysachen, Grundausstattung für Rojin´s Mädchen und Fian´s 2 Buben
- Besonders fein ist es auch, wenn eine Familie ihre nicht mehr gebrauchten (Klein-)Kindersachen einfach weitergeben kann und will

Nähere Infos bei mir, *Margarita Paulus*



Anas beim Deutschkurs

Unser neuer Ministrant und unsere neue Ministrantin

Wir begrüßen neu im Team: **Franzi Wolf** und **Louisa Auer**

Der Ministrantendienst ist eine wichtige Aufgabe in unserer Kirche.

Es ist schön, wenn die Gottesdienstleiter von vielen Ministranten unterstützt werden. Da wir sehr viele Gottesdienste, aber auch Taufen, Hochzeiten und Verabschiedungen feiern, freuen wir uns über alle, die sich bereit erklären, Ministrant/Ministrantin werden zu wollen.

Wenn du dich auch für diesen Dienst interessierst, dann melde dich bitte bei Lydia Sturm oder Margarita Paulus. Wir sind fast jeden Sonntag in der Kirche anzutreffen.

Lydia Sturm



der so

**das sieht dir wohl ähnlich
was du alles geschaffen hast
und so erfinderisch
kann nur die liebe sein**

**du hattest es nicht nötig
aus dir etwas zu machen
dich gar zu verewigen
in einem meisterwerk**



schöpfer

**schaffen wolltest du
aus lauter lust an licht und leben
denn du bist kreative kraft
mit himmlischen ideen**

**in allem was geschaffen
bleibt immer der künstler spur
so ist das angesicht der liebenden
dir wie aus dem gesicht geschnitten**

»Reflexion zur Pfarre«

Ein Erfahrungsbericht von unseren beiden Pfarrpraktikantinnen

Foto: © Sara Bubna



v.l.n.r.: Anna Szabo, Margarita Paulus, Anna Pointner

„Die beiden Annas“ – Unser Name und manch' andere Gemeinsamkeit ließen schnell Eis brechen und wir wurden von Anfang an herzlich aufgenommen. Mit vielen unterschiedlichen Erlebnissen im Gepäck liegt es nun an uns „Danke“ zu sagen, denn wir blicken auf eine erfahrungsreiche und wertvolle Zeit zurück, in der wir uns ausprobieren und einbringen durften.

Die Zeit in der Pfarre war, wenn auch nicht so lange für uns eine be-

sondere Zeit. Wir haben einen Einblick bekommen, was Pfarrleben ausmacht und wie viele unterschiedliche Personen es braucht um es zu gestalten.

Die Herzlichkeit und Freundlichkeit, die uns entgegengebracht wurden, haben uns sehr gefreut und die Arbeit für uns erleichtert und uns begeistert.

Bedanken möchten wir uns besonders bei Lydia und Margarita, die uns immer mit eingebunden und uns einen Einblick in den Pfarralltag und in all das, was sich im Stillen, im Unsichtbaren abspielt, geschenkt haben.

Wir haben „Maria-Hilf“ als eine Pfarrgemeinschaft erlebt, in der viele unterschiedliche Personen aktiv sind und sich mit ihren Stärken für die Gemeinschaft einsetzen, so wie der Sprachkurs, bei dem wir auch einige besondere Stunden mitgestalten konnten.

Besonders schön haben wir die Begleitung der Firmlinge erlebt. In den gemeinsamen Gesprächen und Aktionen erkannten wir, wie schwierig es ist, Gott und sein Wirken in ihrer Sprache zu fassen und zu artikulieren.

Auch in den Liturgien, die wir mitgestalten durften, besonders in der Kar-Woche konnten wir die Schnittstellen zwischen „hoher“ Theologie und gelebtem Glauben erfahren und ihn für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erfahrbar machen. Zum Beispiel die Erinnerung an den schönen Kinderkreuzweg begleitet uns noch immer.

Mit den Worten, die den Firmlingen heuer wieder zugesagt wurden, möchten wir uns nun verabschieden und auch uns allen wünschen, dass wir die Zusage Gottes als Geschenk, als Liebeszuwendung erfahren und dass Gottes Wirken in der Gemeinschaft, in all' unsren Lebensbereichen spürbar wird:

„Sei besiegelt mit der Gabe Gottes, dem Heiligen Geist!“

Anna Szabo, Anna Pointner

»In Moos da ist was los«



Fronleichnam



Vater-Unser Fest



Tag des Lebens



Pfarrsaalrenovierung



Seniorencafé

A 5071 WALS/HIMMELREICH
BUNDESSTRASSE 22
FAX 0662/85 44 17-4

JETZT BRENNSTOFFE GÜNSTIG EINLAGERN!
PELLETS . HOLZBRIKETTS . KAMINHOLZ . KOHLEN

TEL. 0662/85 44 17
MAIL OFFICE@MACKNER.AT
WEB WWW.MACKNER.AT



Maria-Hilf Platz - ein Festplatz für unsere großen Feste



Eine multifunktionale Zentrums-gestaltung mit einem „Dorfplatz“ neben der Kirche, das war die Vision des Vereines Stadtentwicklung Leopoldskron-Moos.

Vor einigen Jahren konnte der „Maria-Hilf Platz“ gemeinsam mit der Pfarre, Vertretern unserer Vereine, Persönlichkeiten aus Moos, des Magistrates Salzburg und des SIR mit den finanziellen Mitteln von Stadt und Land Salzburg auf dem Grund der Pfarre fertiggestellt werden. Die Pfarrkirche steht nun erhaben zwischen zwei Plätzen, ein neues

Erscheinungsbild des zentralen Raumes hat sich ergeben, Veranstaltungen wie Osterfeiern, „Open Air Kinos“ und „Adventmärkte“ wurden dort durchgeführt.

Dieser Platz ist in letzter Zeit leider zusätzlich immer mehr als „park and ride“ –Platz benutzt worden. Letztes Jahr konnte der Platz durch die Pfarre in Abstimmung mit dem Verein Stadtentwicklung Leopoldskron-Moos gepflegt und ausgelichtet werden. Gestaltungselemente sollen nun den Platzcharakter verstärken, Schilder sollen zukünftig nur mehr kurzparken erlauben. Auch wurde vom Magistrat mehrmals hingewiesen, dass der Maria-Hilf Platz kein Platz für Dauerparker sein soll.

Weiters haben sich durch die neue Gestaltung bzw. Öffnung des Vorplatzes vor dem Pfarrheim die Örtlichkeiten verändert.

So haben zu Fronleichnam unsere

Zechpröpste nun erstmals am Maria-Hilf Platz zum Frühschoppen eingeladen.

Es galt für die Zechpröpste und die Mitwirkenden einiges neu zu bedenken und einzurichten. Sie haben ihre Arbeit hervorragend gemacht, so war die Stimmung sehr gut: die Trachtenmusikkapelle Leopoldskron-Moos war gut hörbar und sichtbar, zur Straße hin war ein Zaun aufgestellt, dadurch waren die Eltern etwas entlastet und für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Es gab sehr viele positive Rückmeldungen!

Diesen Erfahrungsschatz kann man nun für den Herbst nutzen, damit zu Erntedank wieder eine so gute Stimmung beim „Zusammensitzen“ und „Austausch“ möglich wird.

Vielen Dank an die vielen Mithelfer und die zahlreichen gut gelaunten Besucher!

Franz Horn

TRADITION wird in unserem Ortsteil sehr groß geschrieben.

Das Salzburger Volksliedwerk hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Eigenheiten des Volksliedes der jeweiligen Region beizubehalten.

Aus diesem Anlass haben wir, **Karin Mayrhofer und Manuela Wolf** vom Salzburger Bildungswerk Leopoldskron-Moos den

**Gottesdienst zum Volksliedtag
am 26. Juni 2016 um 9.30 Uhr**

entsprechend gestaltet. Im Anschluss an diesen Gottesdienst wurde zum Frühschoppen passend zum Volksliedsonntag eingeladen.



Karin Mayrhofer (li) und Manuela Wolf

Erstkommunion

»Ein ganz besonderes Erlebnis«

Das Vater-Unser-Fest im Juni 2015 sollte die Kinder schon ein bisschen auf die bevorstehende Erstkommunion einstimmen.

Im Herbst wurden dann die Eltern „unterwiesen“ wie sie die Kinder für die bevorstehende Erstkommunion im April unterstützen und vorbereiten können. Es wurden Tischgruppen gegründet und jede dieser Gruppen bereitete sich mit viel Eifer und Interesse auf den „großen Tag“ vor. Es wurden einzelne Gruppenkerzen gebastelt, viel gespielt, gesungen und gelacht, aber auch viel gelernt.

Bei der Kirchenführung lernten die Mädchen und Burschen einiges über „unsere“ Kirche und durften „Ecken“ erkunden, in die sie sonst nicht kommen. Mit viel Eifer und Freude wurden die Kerzen für die Erstkommunion im Pfarrhof verziert.

Endlich - der großer Tag **ERSTKOMMUNION**

Am Sonntag, 24. April 2016, trafen sich alle bei der Volksschule. Mit einem feierlichen Festzug

ging es von der Schule zur Kirche, begleitet von der Musikkapelle, Herrn Pfarrer Peter Hausberger, unserer Pastoralassistentin Lydia Sturm und vielen Verwandten und Freunden. Während des Festzuges bekamen wir das richtige Aprilwetter zu spüren. Aber das konnte der großen Freude der Erstkommunionkinder nichts anhaben.

Es war ein wunderschöner und feierlicher Gottesdienst, wobei wir uns hier nochmals bei unserem Herrn Pfarrer Peter Hausberger bedanken und auch bei unserer Religionslehrerin Martina Kapeller, die dieses Fest so wunderbar organisierte. Auch vielen Dank an Herrn Hansjörg Rainer für die vielen schönen Fotos.

Maxi meinte am Abend:

„Es war so spannend und feierlich.“



Es war so schön, das erste Mal die Kommunion zu bekommen und ich freue mich schon darauf, dass ich nun jedes Mal die Kommunion in der Kirche bekomme!“

Am 18. Mai 2016 durften die Erstkommunionkinder eine kleine Andacht in der Kirche halten und Frau Sturm und Frau Kapeller überreichten den Kindern ein Kreuz und eine Karte als Andenken an die Erstkommunion. Herzlichen Dank Frau Margit Kreidl für die persönliche Gestaltung der Karten, die Kreuze wurden von der Emmaugesellschaft in St. Pölten hergestellt.

Manuela und Maxi Wolf





Firmung

Für ein halbes Jahr haben wir uns ca. einmal in jedem Monat im Pfarrheim getroffen. In den Stunden, die wir gemeinsam verbracht haben, haben wir einiges über Gott, die Gemeinschaft und das Miteinander der Christen gelernt.

Nebenbei haben wir einige Sozialprojekte gemacht wie z. B.:

Brote und Tee an Obdachlose bzw.

arme Menschen zu verteilen. (Vinzibrot).

Frau Sturm, Frau Paulus und die beiden Annas haben uns auf die Firmung gut vorbereitet.

Die Firmung selber war dann ein sehr schönes Fest!

Danke dafür!

Ronja Eder



Prälat Balthasar Sieberer als Firmspender mit unserem Pfarrer Peter Hausberger



alle Fotos: © Sara Bubna

Chronik



Unsere Gemeinde wächst

- 07.05.2016 Fabian Mackner
 05.06.2016 Hanna Franziska Greiss und
 Theo Schartner

Ja zueinander sagten

- 21.5.2016 Daniela Segmüller u. Christoph Hirsch

Goldene Hochzeiten

- 10.4.2016 Maria u. Rudolf Bernegger
 14.5.2016 Edeltraud u. Heinz Brüderl
 29.5.2016 Ulrike u. Jan VanEikeren



Zu Gott sind heimgegangen

- | | | | |
|------------|-------------------|------------|----------------|
| 27.02.2016 | Hans Peter Jährig | 25.04.2016 | Frieda Bischof |
| 01.03.2016 | Franz Wolf sen. | 18.05.2016 | Apollonia Eisl |
| 26.03.2016 | Karl Mayerhofer | 15.06.2016 | Max Wolfmayr |



Für unsere Rätselfreunde

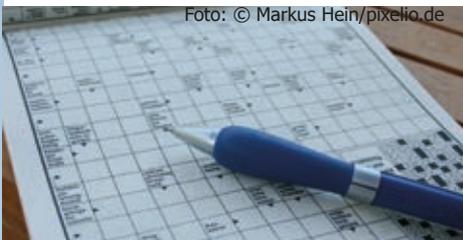


Foto: © Markus Hein/pixelio.de

A) Wie gut kennst du Europa?

1. der längste Fluss ist ...
2. die größte Stadt ist ...
3. der höchste Berg ist ...
4. der größte See ist ...
5. die längste Brücke ist ...

B) Welche Sehenswürdigkeit kann man in welchem Land besuchen?

- | | |
|-----------------------|---------------|
| 1. Big Ben | a) Brasilien |
| 2. Burj Khalifa | b) China |
| 3. Colosseum | c) Dubai |
| 4. Cristo Redentor | d) England |
| 5. Eiffelturm | e) Frankreich |
| 6. Golden Gate Bridge | f) Indien |
| 7. Hagia Sophia | g) Italien |
| 8. Tadsch Mahal | h) Türkei |
| 9. Verbotene Stadt | i) USA |

Christine Deußner

Warum ist Mülltrennung am Friedhof so schwer?

Ich freue mich immer wieder, wenn ich durch den schönen Friedhof gehe. Die schöne Lage und die ganz persönlich gestalteten Gräber, die mit viel Liebe für die Verstorbenen gepflegt werden, beeindruckten mich.

Es ist, wie der starke Besuch unseres Friedhofes zeigt, den Möslern ein großes Anliegen, mit ihren Verstorbenen Kontakt zu halten: Ein Platz der Trauer, des Friedens und des guten Gedenkens.

Um das Umfeld für eine ordnungs-

gemäße Lagerung der Grünabfälle und der Möglichkeit einer entsprechenden Trennung von Plastik, Glas und Papier zu schaffen, haben wir die Hütte für den Abfall gebaut.

Leider funktioniert die Trennung trotz genauer Beschriftung nicht.

Ich vermute, dass die ungenaue Trennung nur aus Unachtsamkeit erfolgt. Warum wirft jemand in den Sack, der für „Plastik“ beschriftet ist, die Grünabfälle, warum die abgeräumten Blumen samt Topf in den Grünabfall?

Ich möchte mich bei allen, die bisher sauber getrennt haben, recht herzlich bedanken. Die anderen bitte ich dringend, die Trennung des Mülls im Sinne des Gemeinwohls sauber durchzuführen.

Für den Parrkirchenrat
Franz Horn

Ihre Fotografin
in Leopoldskron-Moos

SARA BUBNA

— photography —

Hochzeitsfotografie | Taufen | Baby-, Kinder- und Familienfotos | Portraits | Passfotos
Architekturaufnahmen | Produktfotografie | Eventreportagen | Werbefotografie

Ihr persönliches Fotoshooting entweder bei mir im Studio oder an einem Ort Ihrer Wahl



Terminvereinbarung unter Tel.: 0650 4100404 oder photos@sarabubna.com

Firmianstrasse 26, 5020 Salzburg

www.sarabubna.com

Es gibt so Tage...
 ... da würde ich gerne mit jemandem **REDEN!**

142 TELEFON SEELSORGE

NOTRUF 142 VERTRAULICH KOSTENLOS RUND UM DIE UHR

„Es gibt so Tage, da würde ich gerne mit jemandem reden ...“

An solchen Tagen - wer kennt sie nicht - tut es gut, wenn jemand am anderen Ende der Leitung ist, eine Person, die zuhört und mitgeht und achtsam ist für die Sorgen der Seele ...

Rat für junge Leute
 kids-line

Täglich von 13-21 Uhr
 Nähere Infos unter:
www.kids-line.at

ONLINE BERATUNG:
kids-line.beranet.info

kids-line: Rat für junge Leute
 kostenlos vom Festnetz und Handy
0800 234 123



Raiffeisenbank Salzburg
Morzg-Leopoldskron-Alpenstraße



**Wenn's um unsere Region geht,
 ist nur eine Bank meine Bank.**

Je globaler die Welt wird, desto wichtiger wird die Region. Weil sich Raiffeisen eben nicht nur als Bank versteht, sondern als ein aktives Unternehmen, das mit großer Verantwortung gemeinsame wirtschaftliche, soziale und kulturelle Projekte in der Region unterstützt und realisiert.
www.rvs.at/morzg

IMPRESSUM
 Medieninhaberin, Herausgeberin, Redaktion: röm.-kath. Pfarre „Maria Hilf“, Leopoldskron-Moos, Redaktion: Michaela Luckmann, Helene Kleck (E-Mail: pfarre.leopoldskron@pfarre.kirchen.net), www.pfarre-leopoldskron-moos.net, Layout: Hansjörg Rainer, Alle: Moosstr. 73, 5020 Salzburg, Tel: 0662 8047 8060 - 10 (Büro). Die nächste Ausgabe erscheint Herbst 2016, Herstellerin: Hausdruckerei der Erzdiözese Salzburg, alle Bilder, sofern nicht anders angegeben: Ewald Brandner, Hansjörg Rainer

Termine

Do 07.07.2016 18.00 Schulschlussgottesdienst für die 4. Klassen

So 10.07.2016 09.30 Gottesdienst, anschließend gemeinsames Grillen zur Einstimmung auf die Sommerferien

05. - 06.08.2016 Tag der Blasmusik

Mo 15.08.2016 09.30 **Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel, Patroziniumsfest**
Kräuterweihe (Sammlung für Kirchenschmuck)

Mo 12.09.2016 08.00 Schulanfangsgottesdienst
09.00 Schulanfangsgottesdienst

So 25.09.2016 09.00 Erntedank mit Prozession, anschl. Frühschoppen in und um den Pfarrhof

Sa 01.10.2016 06.00 Bittgang nach Großmain mit Bittgottesdienst ca. 10.30

Hinweis:

In den Ferienmonaten ist die Pfarrkanzlei nur zeitweise besetzt.

Pfarre Leopoldskron-Moos: (0662) 8047 8060 10 oder
Margarita Paulus: 0676 8746 6961

In dringenden Fällen bitten wir Sie, in der Pfarre St. Paul anzurufen: 82 49 16.



Die regulären Termine finden Sie auf dem Info-Blatt und auf unserer Website:
www.pfarre-leopoldskron-moos.net